

DIE VERMÖGENSFRAGE

Wer sind die Gewinner von morgen?

Auf die Kernfrage der Aktienanlage antworten Fondsgesellschaften immer öfter mit Themenfonds. Sie sollen Zukunftstrends abbilden. Da ist viel Marketing dabei – doch die Rendite stimmt oft.

Von Daniel Mohr

Wenn in der Geldanlage jemand selbstbewusst behauptet, er weiß wie die Zukunft aussieht, ist höchste Vorsicht geboten. Solche selbsternannten Propheten entpuppen sich oft als Scharlatane, die mal mit einer Prognose Glück hatten, oft aber auch danebenliegen. Die Zukunft ist ungewiss. Das ist das Spannende an der Geldanlage. Und dafür gibt es am Aktienmarkt eine höhere Risikoprämie in Form besserer Renditen als auf dem Sparbuch. Weil es eben unsicherer ist, wie sich einzelne Unternehmen entwickeln. Wohingegen der Untergang einer Sparbuchbank zwar nicht auszuschließen, aber doch eher selten ist.

In die Unsicherheit hinein zu investieren ist das tägliche Brot jeder Geldanlage. Und einen guten Riecher ob der künftigen Entwicklungen zu haben, ist bares Geld wert. Viele kluge Leute nehmen sich daher sehr viel Zeit für die Frage: Wer sind die Gewinner von morgen?

Die Standardantwort am Aktienmarkt ist banal: Es sind die Gewinner von gestern. Die meisten Aktienanleger orientieren sich an Indizes wie dem Dax, dem Dow Jones oder dem Euro Stoxx. Google oder Apple hat man in solchen Indizes vor 20 Jahren jedoch nicht gesehen. SAP, das heute wertvollste Dax-Unternehmen, kam erst im Jahr 1995 in den Index. Und Wirecard, der Zahlungsabwickler aus der Nähe von München, der im September in den Dax aufsteigen wird, hat seine Entwicklung von 4 auf 24 Milliarden Euro Börsenwert in den vergangenen beiden Jahren abseits der meisten großen Fonds verbracht.

Die Geldanlage in Aktienfonds auf Standardindizes (ETFs), die derzeit so viel gerühmt wird und die durchaus ihre Vorteile hat, weil sie günstig, einfach und transparent ist, hat dennoch einen Nachteil. Sie baut auf Erfolgen der Vergangenheit auf und bildet sie stupide nach. Wer erfolgreich war, wird in einen Index aufgenommen, und wer dort erfolgreich ist, wird hoch gewichtet, nämlich mit seinem aktuellen Börsenwert. Auch viele aktiv gemanagte Fonds bleiben mit ihrer Titelauswahl und Gewichtung sehr nah an den üblichen Leitindizes. Doch sind das auch die Gewinner von morgen?

Wer etwas anderes will – und immer mehr Anleger wollen das –, bekommt jetzt häufiger Fonds mit thematischen Schwerpunkten präsentiert. „Es gibt vermehrt Kunden, die Fonds mit einer auch intuitiv überzeugenden Investementidee nachfragen“, sagt Andreas Fruschki, für Themeninvestments zuständiger Fondsmanager von Allianz Global Investors. „Konkrete Investitionsthemen wie Wasser, Gesundheit oder Künstliche Intelligenz haben einen persönlichen Alltagsbezug für viele Menschen, und sie können sich dazu einfacher eine Meinung bilden als zu einem allgemeinen Aktienfonds.“

Mit einem Thema wie zum Beispiel Wasser trügen Anleger zur Lösung eines der drängenden globalen Probleme bei. „Das ist gerade jungen Anlegern wichtig, und das Interesse an derartigen Anlageformen dürfte in Zukunft eher noch wachsen“, sagt Fruschki. „Im Gegensatz zu passiven Anlageformen reden wir als aktive Fondsmanager mit fast allen unseren investierten Unternehmen mindestens einmal im Jahr und können so gegenüber dem Management Veränderungen bewegen.“

Seit zehn Jahren bietet die Allianz in Amerika einen Wasserfonds an. Von nun an ist der Allianz Global Water unter der Wertpapierkennnummer A2JRN8 auch in Deutschland erhältlich. Er konzen-

triert sich auf 30 bis 35 Unternehmen, die ihre Umsätze und Gewinne fast ausschließlich mit Wasser machen. „In den Industrieländern sind viele Wasserleitungen mittlerweile mehr als 100 Jahre alt, und in Schwellenländern sind Frisch- und Abwasser oft noch nicht sauber getrennt. Da besteht ein riesiger Investitionsbedarf“, sagt Fondsmanager Fruschki. Zu den größten Titeln im Fonds zählen der amerikanische Pumpenhersteller Xylem, der amerikanische Wasserversorger American Water Works, der schweizerische Spülkastenhersteller Geberit und Versorger wie die französische Veolia. Deutsche Unternehmen spielen keine wichtige Rolle. Dies liegt auch daran, dass anders als in Frankreich oder Großbritannien die Wasserversorgung in Deutschland fast ausschließlich in kommunaler Hand ist und damit nicht börsennotiert.

Das Thema Wasser ist nicht neu für deutsche Anleger. Der Schweizer Vermögensverwalter Pictet hat schon im Januar 2000 den Pictet Water unter der Kennnummer LU0104884860 aufgelegt. Auch hier heißen die Favoriten im Fonds Xylem, American Water und Danaher. Doch Pictet investiert in mehr Einzeltitel, nämlich 60, und die Allianz achtet mehr auf thematische Reinheit. Pictet mit einem Fondsvolumen von 4,5 Milliarden Euro fasst das Anlageuniversum etwas breiter.

Den Anlegern ist der Themenfonds gut bekommen. Wer von Anfang an dabei war, hat 199 Prozent gewonnen. Der Weltaktienindex MSCI World ist in dieser Zeit um 90 Prozent gestiegen. Dieses Jahr sowie in den vergangenen beiden Jahren ist der Fonds allerdings hinter dem Index zurückgeblieben. Der Hype um die großen Technologiewerte wie Apple, Google, Facebook und Amazon hilft dem MSCI World – aber eben nicht dem Wasserfonds.

Die Themenfonds versuchen, stabiler und unabhängiger von Konjunkturzyklen zu sein. Pictet gilt mit einem inves-

tierten Volumen von rund 35 Milliarden Euro in seinen Themenfonds als Marktführer. Größter Fonds ist der vor knapp drei Jahren aufgelegte Pictet Robotics mit der Isin LU1279334210. Ein regelrechter Ansturm der Anleger auf dieses neue Thema sorgte für ein Anschwellen des Fonds auf rund 6 Milliarden Euro, so dass der Fonds vorerst keine neuen Mittel mehr annimmt. Mit einem Plus von 57 Prozent seit Bestehen lässt er den MSCI World mit einem Plus von 32 Prozent ziemlich alt aussehen. Dieser Fonds, der auf Roboteranwendungen, Automation, autonome Systeme, Sensoren, 3D-Druck, Antriebstechnik und Bild-, Bewegungs- oder Spracherkennung setzt, hat mit der Google-Muttergesellschaft Alphabet auch einen der größten Börsenlieblinge als Schwergewicht. Auf Platz zwei folgt Siemens.

Nun kommt Pictet nach drei Jahren mit einem neuen als Trend erachteten Thema: Smart City. „Wir überlegen uns sehr genau, was wir auflegen, und machen nicht aus jedem oft auch kurzlebigen Schlagwort gleich einen Fonds“, sagt Walter Liebe, Produkt-Investmentspezialist von Pictet Asset Management in Deutschland. „Von fünf Ideen im Jahr gehen drei in die Projektphase und null bis eine kommt letztlich an den Markt.“

Das machen einige Indexanbieter anders, die zu jedem gerade diskutierten Thema sofort einen Index bauen und an den Markt bringen. Auch das muss nicht schlecht sein, greift es doch kurzfristige Spezialtrends schnell auf. Themenfonds versuchen aber meist, mehrere Branchen miteinander zu verknüpfen und breiter angelegt zu sein. Nun also Smart City, also die Verbesserung der Lebensqualität in Städten mit Hilfe der Digitalisierung. „Das gibt es bisher noch nicht, die aktive Gestaltung von Städten ist aber eines der großen Themen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte“, sagt Liebe. 234 Unternehmen hat Pictet ausgemacht, die dafür eine bedeutende Rolle spielen, und in

etwa 50 davon investiert. Drei Bereiche werden für wichtig erachtet. Der erste befasst sich mit Stadtplanung und Städtebau, also zum Beispiel Gebäudeeffizienz. Der zweite zielt auf den reibungslosen Ablauf in Städten ab und nimmt Verkehr, Müllabfuhr oder digitale Infrastruktur in den Blick. Der dritte dreht sich um Themen der urbanen Lebensqualität wie Ernährung und Freizeit. „Der Fonds ist dadurch breit gestreut und deckt verschiedene Konjunkturzyklen ab“, sagt Liebe.

Zu den größten Positionen im Fonds gehört der Bochumer Wohnungskonzern Vonovia. „Das Unternehmen befasst sich intensiv mit der energetischen Modernisierung von Wohnraum“, erläutert Liebe. Der französische Caterer Sodexo stehe für moderne Ernährung und urbanen Lebensstil und der Kreditkartenanbieter Visa für sicheres und modernes Bezahlen. Beispielhaft werden aber auch der Aufzughersteller Kone oder der amerikanische Anbieter von Kinderbetreuungseinrichtungen Bright Horizons genannt.

„Wir stehen vor einer Welle von Investitionen in die Städte, weil entweder die Menschen urbane, lebenswerte und gesunde Lebensräume fordern oder weil die Investitionen in vielen Schwellenländern zwingend notwendig sind, um einen Infarkt zu vermeiden“, sagt Liebe. „Nachverdichten, in die Höhe bauen, Fassaden und Höfe begrünen, das sind Mittel mit denen Städte wie Mailand oder Singapur voranschreiten.“ Singapur gilt ohnehin als die smarte City schlechthin auf der Welt. „Die Gesellschaft dort ist offen, experimentierfreudig, es gibt ein modernes Baurecht. Aber ein Stadtstaat mit begrenztem Platz und viel Kapital ist natürlich auch eine günstige Voraussetzung für eine intelligente Stadtentwicklung“, sagt Liebe. Mit Anmeldegebühren von umgerechnet 70 000 Euro für einen VW Polo und 400 000 Euro für eine Mercedes S-Klasse hat Singapur es zudem geschafft, Autos zu einem absoluten Luxusgut zu machen, und subventioniert dafür Taxis und den öffentlichen Nahverkehr.

Die Anleger emotional zu packen, das ist ein Erfolgsrezept der Themenfonds. Die Fondsgesellschaft Ökoworld ist einer der Vorreiter. Mit ihrem Fonds Ökoviision Classic hat sie den Inbegriff ökologischen Investierens geschaffen, ist aber längst auch mit Themen wie Growing Markets 2.0, Klima und Water for Life erfolgreich. Wer sich bei anderen Fonds Sorgen um thematische Reinheit macht, findet bei Ökoworld eine besonders hohe Glaubwürdigkeit. Unternehmensgründer Alfred Platow und sein Anlageausschuss achten seit jeher sehr streng auf ethische und ökologische Grundsätze. Und wer versendet heute sonst noch Briefumschläge mit dem Aufkleber „Atomkraft? Nein danke“ drauf? Dass Ökologie und Ökonomie keine Gegensätze sind, ist einer der Leitgedanken von Platow. Und die Renditen seiner Fonds bestätigen dies.

Wie immer sollten auch die Anleger in Themenfonds wissen, das hier nicht immer die Zukunft richtig vorhergesagt wird. Es gibt Rückschläge. Zum Beispiel haben die Wasserfonds dieses Jahr deutlich schlechter abgeschnitten als der MSCI World. Zwischendurch gab es auch Themenhypes zum Beispiel um erneuerbare Energien und Solar- und Windaktien, die sich für den Anleger letztlich nicht ausgezahlt haben. Doch gute Fonds sind breit aufgestellt und setzen nicht nur auf eine Branche. Und da kann ein griffiges Thema vielleicht wirklich helfen, den Anleger emotionaler mit seiner Geldanlage zu verknüpfen als ein bloßer Aktienindex und ihm zu der oft nötigen Geduld verhelfen.